



Putins Einfluss bröckelt in seinen Organisationen

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider

November 2022

Zusammenfassung

Der Einfluss des russischen Präsidenten Wladimir Putin bröckelt in der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (bei Indien und China) und in der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (bei Armenien, Kasachstan und Belarus).

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Zunehmend bröckelt der Einfluss des russischen Präsidenten Wladimir Putin in seinen Organisationen.

Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit

Am 15. und 16. September 2022 fand in der alten schönen usbekischen Stadt Samarkand das jährliche Gipfeltreffen der 2001 gegründeten „Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit“ (SOZ) statt, der Russland, China, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan, seit 2017 Indien und Pakistan und seit diesem Jahr auch der Iran angehören. Der indische Premier, Narendra Modi, sagte Putin, dass die „Ära des Krieges“ vorbei sei, und artikuliert zum ersten Mal das Unbehagen seines Landes mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine.¹

Nach dem Treffen mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping musste Putin zugeben, dass sein Amtskollege „Fragen und Bedenken“ bezüglich der Situation in der Ukraine habe.

Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit

Am 23. und 24. November 2022 fand in der armenischen Hauptstadt Jerewan das Gipfeltreffen der 2002 gegründeten „Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit“ (OVKS) statt, die ein Gegenstück zur NATO sein soll, aber weit davon entfernt ist.² Mitglieder sind außer Russland Belarus, Armenien, Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan.

Der dem Gipfel vorsitzende armenische Ministerpräsident Nikol Paschinjan kritisierte in seiner Eröffnungsrede die mangelnde Wirksamkeit des Bündnisses.³ Hintergrund ist der armenisch-aserbajdschanische Grenzkonflikt um das völkerrechtlich in Aserbajdschan liegende und seit Jahrzehnten von Armenien besetzte Berg-Karabach. Im Mai 2021 eskaliert der Konflikt militärisch, und Paschinjan bat damals um Hilfe auf Basis von Artikel 4 des Militärbündnisses gegen das aggressive Aserbajdschan. Dieser Artikel besagt, dass jede „Aggression gegen OVKS-Mitgliedsstaaten von den anderen Teilnehmern als Aggression gegen alle betrachtet wird.“ Putin lehnte die Ausrufung des Bündnisfalles ab und entsandte nur Beobachter. Paschinjan erklärte nun: „Es ist deprimierend, dass die Mitgliedschaft Armeniens in der OVKS Aserbajdschan nicht von aggressiven Aktionen abgehalten hat und dass wir tatsächlich bis heute keine Entscheidung über die Reaktion der OVKS auf diese Aggression erreichen konnten.“ Er erinnerte daran, dass die OVKS während der Massenproteste in Kasachstan im Januar 2022 nur einen Tag brauchte, um eine Lösung zu entwickeln, die weitgehend dazu beitrug, die Unruhen zu lösen und einen Staatsstreich zu vermeiden. Paschinjan unterzeichnete dann die Schlusserklärung des OVKS-Gipfels nicht, verärgert warf Putin seinen Stift auf den Tisch.⁴

Der kasachische Präsident Kassym-Jomart Tokajew, der sich geweigert hatte, die kürzliche Annexion der vier ukrainischen Provinzen Donezk, Luhansk, Saporischschja und Cherson durch Russland anzuerkennen, rief auf dem Gipfel zu Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Russland auf. Er betonte, es sei Zeit für eine „gemeinsame kollektive Suche nach einer Formel für den Frieden“.⁵

¹ [The Brief — Samarkand blues – EURACTIV.com](#)

² <http://kremlin.ru/events/president/news/69922/videos>

³ <https://www.gazeta.ru/politics/2022/11/23/15831991.shtml>

⁴ [Путин бросил ручку на стол во время совещания - РИА Новости, 27.05.2020 \(ria.ru\)](#)

⁵ [The Astana Times 24.11.2022](#)

Im an Russland angrenzenden Norden Kasachstans besteht die Bevölkerung zur Hälfte aus Russen, im ganzen Land beträgt der Russenanteil dagegen 19 %, so dass Tokajews bei einem Sieg Russlands in der Ukraine durchaus befürchten muss, dass Moskau versuchen wird, sich den nördlichen Teil des Landes ebenfalls „zurückzuholen“.

Vom belarussischen Präsidenten Aljaksandr Lukaschenka musste sich Putin in Jerewan den härtesten Satz anhören: "Wissen Sie, die Idee, dass die Existenz und das Schicksal der OVKS vom Erfolg der Operation der Russischen Föderation in der Ukraine abhängen, ist in letzter Zeit durch die Medien populär geworden. Wenn Russland gewinnt, wird die OVKS weitermachen, aber wenn, Gott bewahre, sie nicht gewinnt, wird sich die OVKS auflösen. Auch viele Hitzköpfe in unseren Ländern diskutieren über dieses Thema. Ich denke, wir sind zu einer gemeinsamen Schlussfolgerung gekommen, dass, wenn Gott bewahre, Russland zusammenbricht, wir rechtmäßig unter den Trümmern begraben werden."⁶

Das „Center for Security Studies“ der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich kommt in seiner jüngsten Analyse „Minsk’s Signals: Belarus and the War in Ukraine“ von Benno Zogg zu dem Ergebnis, dass russische Truppen von Belarus aus Angriffe auf die Ukraine gestartet haben und dass das Lukaschenka-Regime Putins engster Verbündeter ist, aber ihre Interessen gehen auseinander.⁷ Lukaschenka werde höchstwahrscheinlich keine eigenen Truppen in die Ukraine schicken. Aktionen und Rhetorik aus Minsk seien oft widersprüchlich, manchmal beruhigend, manchmal verärgern. Sie seien weniger inhaltlich zu verstehen als Signale an bestimmte Zielgruppen – einschließlich des Westens und Kiews. „Nuancen sind der Schlüssel zum Verständnis der Position und der Optionen von Belarus, darauf zu reagieren, und können Beobachter und politische Entscheidungsträger auf eine Zeit nach dem Krieg in der Ukraine und auf die Zeit nach Lukaschenka vorbereiten.“

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider ist Vizepräsident der International Union of Economists St. Petersburg (IUECON) sowie Advisory Board Member des EU-Russia Centre in Brüssel, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau und Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschung des Berliner West-Ost-Instituts.



⁶ [The Brief — Yerevan distress – EURACTIV.com](#)

⁷ https://css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/PP10-14_2022-EN%202.pdf